



Elfriede Eckle las zwei Kapitel aus ihrem Buch »Bäume weinen um Regen«. Foto: Tischbein

Als sich der Schrecken ins Dorf schlich

Elfriede Eckle liest beim Förderverein ehemalige Synagoge aus ihrem Buch

Von Marion Tischbein

Horb-Rexingen. Viele Mitglieder und Freunde waren am Sonntag der Einladung des Träger- und Fördervereins in der ehemaligen Synagoge Rexingen gefolgt. Anlass war der 9. November, einmal, wie Barbara Staudacher in ihrer Begrüßung sagte, mit dem Fall der Mauer vor 20 Jahren ein Tag der Freude, aber auch der Tag, an dem vor 71 Jahren die Synagogen brannten.

Die Reichspogromnacht sei nicht nur die Nacht der zerbrochenen Fenster gewesen, es seien damals auch Familien und Gemeinden zerbrochen. Eingeladen zu diesem bewegenden Abend hatte der Trä-

ger- und Förderverein ehemalige Synagoge Rexingen Elfriede Eckle, die zwei Kapitel aus ihrem Buch »Bäume weinen um Regen« las.

Musikalisch umrahmt wurde die Lesung von ihrem Mann Gerhard Eckle mit drei Klavierstücken. Eckle war ehemalige Musiklehrer am Horber Gymnasium. Elfriede Eckle verbrachte ihre Kindheit in Oberfranken.

Nach dem Abitur studierte sie Anglistik und Romanistik in Erlangen und Tübingen. Aufgrund ihres familiären Hintergrunds war der Schwerpunkt ihres Romanistikstudiums die Sprache und Literatur der spanischen Sefarden. Das sind die Westjuden, die

auf der iberischen Halbinsel ansässig waren. Der Titel des Buches »Die Bäume weinen um Regen« ist der Beginn der ersten Strophe des Liedes der Sefarden, das auch auf einer Gedenktafel in Auschwitz zu finden ist.

Die Autorin las zunächst aus dem Kapitel »Der zerbrochene Armreif«. Sehr emotional wird hier ein Vorfall aus dem Jahr 1933 direkt nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten geschildert. Vier unbekannte, nicht ortsansässige Uniformierte gehen beim Kirchweih Tanz gegen die Jüdin Elsa und andere Juden mit Gewalt vor, nur weil sie in ihren Augen anders sind und fremdländisch wirken. Dieses

Ereignis hinterlässt Spuren im Ort und verändert das Dorfleben und das Verhalten der Menschen zueinander.

Wie weit die Verfolgung von Menschen, die nicht dem Bild der Nationalsozialisten entsprachen, ging, beschreibt Eckle in dem Kapitel »Lenzer wird abgeholt«, das im August 1943 spielt. Lenzer, Ende 50 und Knecht auf einem Bauernhof ist durch eine Hirnhautentzündung leicht behindert.

Die Frauen können nicht verhindern, dass Lenzer zu einer »Untersuchung« abgeholt wird. Nach der bewegenden Lesung hatten die Zuhörer noch Gelegenheit, Fragen an Elfriede Eckle zu stellen.